

alle erteillich
in Stadt, Orts-
und Nachbarort
verkauft Mk. 1.50
abwärts Mk. 1.40
monatlich bei
Vorauszahlung. Die
Abrechnung des
Jahres kostet 5 Pf.
Abrechnungswelle
1896, mit Aus-
nahme der Sonnt-
agshefte.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Die 10spaltige Zeile
über deren Raum
10 Pfennig. Die
Reklamzeile über
deren Raum 20
Pfennig. Bei
Wiederholungen
unveränderter An-
zeigen entsprechen
der Rabatt. Bei
gerichtlicher Ein-
ziehung und Kon-
trollen ist der
Rabatt gestrichelt.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 5. Juli. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz: Von der Küste bis zum Ancre-
bach abgesehen von kleineren Erkundungsgeschehen nur leb-
hafte Artillerie- und Minenwerferkämpfe. Die Zahl der
in den letzten Tagen auf dem rechten Ancre-Ufer un-
verwundet gefangenen Engländer beträgt 48 Offiziere und 867
Mann.

An der Front zu beiden Seiten der Somme sind
seit gestern abend wieder schwere Kämpfe im Gange. Der
Feind hat bisher nirgends ernste Vorteile zu erringen ver-
mocht.

Auf dem linken Maasufer verlief der Tag ohne besondere
Ereignisse. Auf dem rechten Ufer verlusten die Franzosen
erneut mit starken Kräften, aber vergeblich, gegen unsere
Stellungen nordwestlich des Werkes Thiamont vorzudringen.

Westlicher Kriegsschauplatz: Die kurländische Küste wurde
ergebnislos vom See her beschossen.

Die gegen die Front der Armeen des Generalfeldmar-
schalls v. Hindenburg gerichteten Unternehmungen des Gegners
wurden, besonders beiderseits von Smorgon, fortgesetzt.

Deutsche Fliegergeschwader warfen ausgiebig Bomben auf
die Bahnanlagen und Truppenansammlungen bei Minst.

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold
von Bagern:** Die Russen haben ihre Angriffstätigkeit auf
der Front von Gira bis südlich Baranowitschi wieder auf-
genommen. In zum Teil sehr heftigen Nachkämpfen
wurden sie abgewiesen oder auf Einbruchstellen zurückgeworfen.
Sie erlitten schwere Verluste.

Heeresgruppe des Generals von Blassagen: Beiderseits
von Kostjuchnowka (nordwestlich von Gjatordel) und nord-
westlich von Kollki sind Kämpfe im Gange. Ueber den Step-
pehlich von Kollki vorgebrungene russische Abteilungen wur-
den angegriffen.

An vielen Stellen nördlich, westlich und südwestlich von
Lud bis in die Gegend von Werben (nordöstlich von Vere-
steglo) scheiterten alle mit starken Kräften unternommenen
Versuche des Feindes, uns die gewonnenen Vorteile wieder
zu entreißen. Die Russen haben, abgesehen von schweren
blutigen Verlusten, an Gefangenen 11 Offiziere, 1193
Mann erbeutet.

Bahnanlagen und Truppenansammlungen in Lud wurden
von Fliegern angegriffen.

Armee des Generals Grafen von Bothmer: Südlich
von Bartsz hatte der Feind vorübergehend auf schmaler Front
in der ersten Linie Fuß gefaßt. Unser Erfolg südlich von
Lumacz wurde erweitert.

Balkankriegsschauplatz: Nichts Neues.
Oberste Heeresleitung.

Der deutsche Bericht vom vierten Tag der englisch-
französischen Offensive bringt nicht nur die Tatsache des
vollständigen Stillstandes der Angriffstätigkeit der Feinde
vom Meere bis zum Ancrebach, sondern kann die Ein-
bringung von 48 unverwundeten englischen Offizieren
und 867 Soldaten melden, die in den Kämpfen rechts
des Ancrebaches gefangen genommen worden sind. Es ist
dies die erste Feststellung eines Ergebnisses der großen
Schlacht an der Somme, da unsere Heeresleitung sich
nach bewährtem System, solange die Kämpfe noch im
Gange sind, bisher nur auf eine allgemeine Bemerkung
beschränkte. Die Feststellung zeigt aber die be-
drückende Lappigkeit und Standhaftigkeit unserer Trup-
pen in glänzendem Lichte; sie zeigt insbesondere, daß
die in den Entensblättern erwartete Zermürbung un-
serer Soldaten nicht eingetroffen ist, diese vielmehr nach
dem siebenstündigen Trommelfeuer im Stande waren, den

angreifenden Feinden aller Rassen und Farben in fort-
gesetzten Ueberraschungen ungeheure Verluste zuzufügen.
Nur den Franzosen war es beschieden, in diesem größten
der Kämpfe auf dem westlichen Kriegsschauplatz, Er-
folge, wenn auch im Verhältnisse zu den angewendeten
Machtmitteln, mäßige Erfolge zu erzielen; die Fran-
zosen haben auch hier gezeigt, daß sie unsere gefährlich-
sten Gegner sind. Es ist ihnen anscheinend gelungen,
Vorteile zu erringen, die aber offenbar nur von ört-
licher Bedeutung sind; sie umfassen in der Tat, wenn
die Ortsangaben der amtlichen französischen Berichte
richtig sind, auch nur eine geringe Frontbreite auf
dem rechten Flügel der Franzosen südlich der Somme in
der Richtung auf Peronne. Trotz dieser Zurückdrängung
unserer Front in diesem dem stärksten Druck ausgesetzten
Südabschnitt zeigt sich aber auch hier die selbst vom
Gegner ausdrücklich anerkannte hohe Widerstandskraft
unserer Truppen. Alles in allem dürfte die Zurückhaltung
des Feindes zweifellos mit den großen Verlusten zu-
sammenhängen, die er schon erlitten hat und die Ereignisse
zeigen, daß die gesamte Offensive ins Stocken geraten
ist. Dabei wird es aber gewiß nicht sein Bewenden ha-
ben, ohne Zweifel stehen unseren Truppen an der Som-
me noch schwere Kämpfe bevor, über deren Ernst sich nie-
mand täuschen wird. Große Anforderungen treten an sie
heran, fürchtbar werden sie noch durchzumachen haben,
aber der Verlauf der Vorgänge in den ersten 4 Julitagen
gibt uns das Recht, dem Ergebnis der bedeutamen Kampf-
handlungen in vertrauensvoller Ruhe entgegenzusehen.

Wenn die Franzosen dagegen glauben, die neue
Offensive in der Picardie würde unsere Unternehmungen
vor Verdun beeinflussen, so sind sie in großem Irrtum:
alle ihre Bemühungen, auf dem rechten Ufer der Maas unsere
Stellungen bei der Feste Thiamont zu nehmen, waren
vergeblich. Auch die gegenwärtig sehr rührigen
Russen vermögen nicht den planmäßigen Fortgang der
Kämpfe vor dem inneren Fortsgürtel von Verdun auf-
zuhalten. Sämtliche, zum Teil umfangreiche Angriffe
wurden abgelehnt und der Armee Bothmer gelang
es, ihre Erfolge südlich von Lumacz zu erweitern.

Eine sehr erfreuliche Nachricht kommt vom fern-
sten Osten: unsere türkischen Verbündeten haben die ra-
teigig sehr wichtige, an der großen Straße von Bagdad
nach Teheran gelegene persische Stadt Kermanischah nach
bestiager Gegenwehr der Russen besetzt. Kermanischah
liegt in Nordpersien (Kurdistan) und war früher ein
sehr bedeutender Platz, hat aber heute nur noch ca. 40 000
Einwohner.

Unterseeboots-Erfolge.

W.B. Berlin, 5. Juli. (Amtlich.) Am 4. Juli hat
eines unserer Unterseeboote in der südlichen Nordsee einen
feindlichen Unterseebootzerstörer versenkt.

„U 35“ zurückgekehrt.

S. M. Unterseeboot „U 35“, das ein Handschreiben
S. M. des Kaisers an S. M. den König von Spanien und
Arzneimittel für die in Spanien internierten Deutschen nach
Cartagena brachte, ist nach erfolgreicher Lösung seiner Auf-
gabe zurückgekehrt. Das Boot versenkte auf dieser Fahrt
u. a. den bewaffneten französischen Dampfer
Serault und erbeutete ein Geschäß.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der Krieg zu Lande im Mai und Juni.

Nach dem Großen Hauptquartier wird uns ge-
schrieben:
In den beiden letzten Monaten hat die Kriegslage
in beständiger Steigerung eine bedauerliche Verschärfung er-
fahren, daß die Wende vom Juni zum Juli weniger
als je zu einem zusammenfassenden Rückblick geeignet er-
scheinen möchte. Trotzdem soll der Versuch in den nach-
stehenden Zeilen unternommen werden. Es ist ja nicht
das erste Mal, daß uns ein vollkommener Umschwung der
Lage zu unseren Ungunsten lange vor dem Einsetzen der
Ereignisse, die ihn herbeiführen sollten, von der gesamten

Meße unserer Gegner angezündigt worden ist. Neben
dieser Anzündung, noch die ihnen folgenden Taten ha-
ben es je vermocht, uns die Ruhe zu nehmen, die auch
der Grundton der nachstehenden Betrachtungen sein darf.

I.
Werfen wir zunächst einen flüchtigen Blick auf jene
Schauplätze des weitverzweigten Kriegsgeschehens, die in
Ruhe zu verharren scheinen. Wenn die Vorgänge auf dem
Balkan zur Zeit einen der Brennpunkte des flieberhaften
Anteils, man kann sagen der ganzen Welt darstellen,
so hat das weniger in militärischen Vorgängen seinen
Grund, als in politischen. Zwar scheint der Abbruch der
serbischen Armee nach Saloniki beendet zu sein,
aber zu ernstlichen Zusammenstößen ist es auf der majo-
ritarischen Front noch nicht gekommen. Immerhin ist
eine Veränderung der Lage dadurch eingetreten, daß die
Bulgaren am 26. Mai sich in den Besitz des Kupel-
passes gesetzt und eine taktisch günstigere Stellung vor-
wärts dieses Passes ausgehandelt haben. Diese Vorgänge
haben der Entente den Vorwand zu einer schroffen Ver-
schärfung der Bedrückung Griechenlands geben müssen.
Griechenland ist durch seine Lage und seine Armut an
natürlichen Hilfsquellen jedem Zugriff eines Stärkeren
ausgesetzt. Die beispiellose Brutalität, mit der die Entente
diese Zwangslage des Hellenentums ausgenutzt hat, um
sich in die innersten Angelegenheiten des wehrlosen Lan-
des einzuzuwagen und Monarchie und Volk zu willen-
losen Spielzeugen ihrer Pläne zu pressen, steht in selb-
sternstimmiger Gegensatz zu der Erfahrung jedes militärischen Be-
trügers, die nun schon seit mehr denn einem
halben Jahre das mit so viel Geschäftigkeit und Eifer
zusammengebrachte Ententeheer an die unmittelbare Um-
gebung des zwangswelse besetzten neutralen Saloniki
setzt.

Auch auf den vorderasiatischen Kriegsschauplätzen
scheint die in früheren Abschnitten unserer Betrachtung
so lebhaft gesteigerte Regsamkeit unserer Feinde nachge-
lassen zu haben. Der Fall Kut-el-Amara hat weder
den Engländern noch den Russen Anlaß gegeben, in
durchgeführten Unternehmungen größeren Stils für den
bedeutungsvollen Erfolg der türkischen Waffen einen
Ausgleich zu schaffen. Die Angriffe der Russen in Ge-
gend Kasri-Schirin sind zum Stehen gebracht. Ein
lange vorbereiteter Angriff russischer Kräfte hat am
3. und 4. Juni mit einer entscheidenden Niederlage der
Angreifer geendet. In Armenien vollends ist das vor
nicht allzulanger Zeit noch so energische und sieggekronte
Vordringen russischer Streitkräfte zunächst zum Stehen
gekommen, und dann haben die Türken auf der ganzen
Front die Russen zurückgedrängt. Sie stehen mit stär-
keren Kräften bereit, den Vormarsch nach Nordpersien
fortzusetzen.

Ebenso wenig haben sich die Italiener entschließen
können, die Enge ihrer Umstellung bei Salona durch den
geringsten Vorstoß auszuweiten.

II.
Von den entfernteren Kriegsschauplätzen hat sich so-
nach die kriegerische Regsamkeit unserer Gegner immer
mehr hinweggezogen, um den Pariser Beschlüssen ent-
sprechend, die „Einheit der Front“ nachhaltiger auf den
inneren Ring konzentrieren zu können. Hier versucht
der Feind, die Mittelmächte immer enger zu umschließen
und sich in Ruhe auf eine gemeinsame große Offen-
sive vorzubereiten. Aber dazu haben die Mittelmächte
ihren Feinden nicht Zeit gelassen.

Einer der beiden Vortöße der Mittelmächte ist
bereits seit geraumer Zeit im Gange: der Angriff gegen
die französischen Stellungen auf beiden Maasufem im
Verdun. Er hat einen machtvollen, alle feindlichen
Gegenanstrengungen Schritt für Schritt niederwuchsen-
den Fortgang genommen. Da dies gewaltige Schan-
spiel der Schlacht an der Maas, für beide Kämpfer gleich
ehrenvoll, dauernd die Teilnahme der Welt in Atem
hält, brauchen hier nur die großen Grundlinien nach-
gezogen zu werden. Die Einzelheiten sind ja in frischer
Erinnerung.

Das wechselvolle Ringen auf dem linken Maasufer
nahm während des ganzen Monats ohne Ermatten
seinen Fortgang. Es galt, die nach der Einnahme des
Balbes von Avocourt zwischen diesem und dem „Toten
Mann“ entstandene „Lückung“ auszuräumen. Die-
ses Ziel ist in schrittweisen, durch kleinere Rückschläge
nur vorübergehend gemessenen Vorarbeiten ohne Paß
erreicht worden. Abschnittweise wurden die nördlichen,



Die westlichen, zuletzt am 21. Mai die östlichen Ausläufer der Höhe 304 gestürmt. Vestlich des „Toten Mannes“ ist am 23. Mai die Trümmerstätte, die einstmals das Dorf Cumieres war, gestürmt worden. Die an diesem Tage noch gebliebene Eroberung der Carrettes-Höhe und des ganzen Geländes von der Eabkuppe des „Toten Mannes“ bis zur Südspitze von Cumieres konnte bis Ende Mai erzwungen werden. Auch in diesem Abschnitt brachte der Juni häufige und gleichmäÙigen erfolglose Gegenstöße.

Seit der Mitte versuchten die Franzosen mit verzweifelter Anstrengung, den Schwerpunkt der Kämpfe auf das rechte Ufer hinüberzureißen. Nach einer riesigen Artillerievorbereitung holten sie zu einem wichtigen Schlage gegen Fort Douaumont aus. Es gelang ihnen, am 22. Mai bis an die Mühle des Forts vorzustoßen. Da setzte der Gegenangriff ein; schon der 24. Mai brachte den Franzosen eine schwere Niederlage. In glänzendem fortgesetzten Angriff eroberten die Deutschen die ihnen entziffenen Stellungen zurück, drangen weit über sie hinaus, brachten am 1. Juni den ganzen Caillietwald in ihre Hand. In den folgenden Tagen wurde Dorf Damloup und endlich auch das Fort Vaux erstickt und fest in unsere Hand gebracht. Seine tapfere Besatzung, die sich in den unteren Gewölben geborgen hatte, mußte am 7. Juni kapitulieren. Am 8. Juni setzte ein neuer Vorstoß ein, der zunächst ein starkes feindliches Feldwerk der Feste Vaux, dann in ständiger Fortschreiten die Stellungen westlich und südlich der Thiaumont-Batterie und endlich am 23. Juni das Bangerwerk Thiaumont selbst und den größten Teil des Dorfes Fleury in unsere Hand brachte, den Zentralpunkt und den linken Flügelpunkt der zweiten französischen Hauptstellung. Alle diese Errungenschaften mußten und konnten gegen wütende französische Gegenangriffe gehalten werden, zuletzt noch am 26. und 27. Juni gegen einen Stoß größten Maßstabes auf der ganzen Frontbreite des Abschnittes Thiaumont-Fleury. Die Kämpfe dieser zwei Tage rechnen zu den schwersten und für die Franzosen verlustreichsten des ganzen Krieges. Unerbittlich nimmt hier der Vermärungsprozeß an Frankreichs Heeren seinen Fortgang.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 5. Juli. Amtlicher Bericht von gestern Mittag: Westlich und südlich der Somme war die Nacht ruhig. Der Feind versuchte keinen Gegenangriff. Die Franzosen richteten sich in den gestern eroberten Stellungen ein. Es bestätigt sich, daß das von den Franzosen eroberte Material beträchtlich ist. In den bereits gestürzten Batterien kommen drei bis vier, darunter zwei schwere Kanonen. Man stellt mehr und mehr die Wirkungen des französischen Vorkriegsarsenals fest. In einem einzelnen Unterstand wurden 40 Eisen gefunden. Die Deutschen haben ungeheure Verluste erlitten, besonders in der Felsenklucht nördlich von Aiffervillers und an den Nordabhängen von Herbécourt. Ein französisches Flugzeug hat noch einen deutschen Festballon nördlich von Trife in Brand geschossen. Zwischen Nucée und Aisne drangen sehr viele französische Erkundungsabteilungen in Schützengraben der ersten Linie nördlich von Beauvillers und vor Bincie (?) bis in die Unterstützungsgraben ein und brachten Gefangene zurück. Auf dem linken Ufer der Meuse scheiterte ein deutscher Angriffsversuch auf die Schützengraben an den Süabhängen des Toten Mannes im Feuer. Auf dem rechten Ufer war der Kampf während der ganzen Nacht lebhaft. In der Gegend nordwestlich des Werkes von Thiaumont scheiterten sechs aufeinanderfolgende Angriffe, von denen der letzte mit brennenden Flüssigkeiten unterstützt wurde. Die Deutschen wurden durch das Gewehr- und das Sperrfeuer dahingewälzt und erlitten große Verluste. Die Franzosen behaupten vollkommen die Stellungen. Im Laufe der Nacht erzielten die Franzosen einige Fortschritte am Südstrand des Fammwaldes. Sie warteten die Deutschen aus einem kleinen Gewölbe nördwestlich der Batterie von

Damloup. Im Abendzug wurde ein deutscher Angriff auf ein Werk westlich von Aspach leicht abgewiesen.

Abends: Westlich von der Somme ist der Tag in dem ganzen von den Franzosen besetzten Abschnitt ruhig verlaufen. Südlich von der Somme haben wir unsere Stellungen trotz des schlechten Wetters, das die Operationen behinderte, während des Tages südwärts und östwärts ausgedehnt. Wir haben uns der Höhe zwischen Aiffervillers und Barleux, sowie des Dorfes Belloin-Santerre bemächtigt, das wir vollständig hielten. Erstes ist auch in unsere Gewalt gefallen, bis auf ein Gefäßchen auf dem die Deutschen noch Widerstand leisteten. Allein in der End von Etrez haben wir 50 Gefangene gemacht. Am linken Manoeuvrierfeld in der Gegend von Anocourt und an der Höhe 304. Auf dem rechten Ufer haben die Deutschen im Laufe des Tages ihre Anstrengungen in der Gegend von Thiaumont verdoppelt, die sie mit einem sehr heftigen Feuer von Granaten großen Kalibers besetzt haben. Gegen 2 Uhr nachmittags wurde nach mehreren abgeblagenen Versuchen ein feindlicher Angriff gegen das Werk Thiaumont angefaßt, dessen die Deutschen damit zum vierten Male haben abweisen können. Unsere Kruppen bleiben in unmittelbarer Verbindung mit dem Werk. Heftige Tätigkeit der feindlichen Artillerie gegen die Batterie von Damloup und gegen La Caufte. Von der übrigen Front ist kein Ereignis zu melden. — Luftkrieg: In der Nacht zum 4. Juli haben unsere Flugzeuge den Bahnhof Longnon, Lager der Chailorange und Savignas, sowie militärische Anlagen in Laon beworfen.

Belgischer Bericht: Von der Front der belgischen Armee ist nichts zu melden.

Der englische Tagesbericht.

London, 5. Juli. Bericht des britischen Hauptquartiers: Schwere Gewitter und Regengüsse störten einigermassen die Operationen und die Lage südlich vom Ancrebach blieb im allgemeinen unverändert. Die Kampfhandlungen des Tages bestanden hauptsächlich in kleineren örtlichen Unternehmungen zu dem Zweck, das gewonnene Gelände zu behaupten. Die Gesamtzahl der Gefangenen übersteigt 5000.

Britischer Heeresbericht: Der Kampf dauerte gestern den ganzen Tag über an. Wir machten leichte Fortschritte. La Boisselle ist vollständig in unserer Hand. Ein deutscher Angriff im Süden von Thiepval wurde zurückgeschlagen. Es fanden viele Luftkämpfe hinter den feindlichen Linien statt. Sieben deutsche Flugzeuge wurden heruntergeholt. Wir erlitten dabei keine Verluste.

General Haigh meldet vom 4. Juli: Der Kampf dauerte an unserer südlichen Front den ganzen Tag über an. Wir machten an einigen Punkten kleine Fortschritte. In der Nähe von Fricourt ergab sich gestern der Rest eines ganzen Bataillons. Heftige Gelechte mit Condensiermaschinen fanden während der letzten 24 Stunden in La Boisselle statt, das jetzt vollständig in Besitz unserer Truppen ist. Ein starker deutscher Bombenangriff am Nachmittag auf ihre ursprüngliche Front südlich von Thiepval wurde leicht mit Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Zwischen Thiepval und dem Flug Ancre bombardierte der Feind energisch unsere neuen Langgräben. Unmittelbar nördlich der Ancre ist die Lage unverändert. Heute beträchtliche Artillerietätigkeit bei Ecos und der Höhenzonenkante. Gestern nachmittag brach ein deutscher Vorstoß südlich von Armentières unter anderem Gehr- und Maschinengewehrfeuer vollständig zusammen. Der Feind hatte schwere Verluste. Unsere bombenerregenden Flugzeuge griffen gestern mit Erfolg die wichtigsten Eisenbahngestänge von Comines, Combles und Saint Quentin an. Unsere offensiven Flugzeugpatrouillen drangen weit in feindliches Gebiet vor und stießen auf eine große Menge feindlicher Flugzeuge. Es wurde lebhaft geschossen. Vier deutsche Flugzeuge wurden zum Niedergehen in ihren Linien gezwungen, ebenso drei andere, die Beschädigungen erlitten hatten. Wir hatten keine Verluste, außer den bereits gemeldeten.

Eine Geheim Sitzung im franz. Senat.

Paris, 5. Juli. Der Senat beschloß gestern nachmittag mit allen gegen eine Stimme, eine geheime Sitzung abzuhalten, um über die Richtlinien der nationalen Verteidigung und über die Gesamtpolitik zu beraten. Alle Minister waren anwesend.

In dieser Geheim Sitzung soll Clemenceau beabsichtigen, von der Regierung die amtliche Bekanntgabe der bisherigen gesamten französischen Verluste zu verlangen.

Die Lage im Osten.

Wien, 5. Juli. Amtlich wird verlautbart vom 5. Juli 1916:

Russischer Kriegsschauplay: Auf den Höhen nordöstlich von Kirilibaba in der Bukowina Geplänkel mit feindlicher Reiterei. Westlich von Kolo-me-a wurde eine mittags zum Angriff vorgehende russische Brigade durch unsere Artillerie zu fluchtartigem Zurückgehen gezwungen. Gegen Abend griff der Feind südlich von Szabavka mit starken Kräften an. Er wurde überall zurückgeworfen, stellenweise nach erbittertem Handgemenge. Bei Barasz westlich von Bucacz drangen die Russen vorübergehend in unsere Stellungen ein. Ein Gegenangriff führte zur Wiedergewinnung der ursprünglichen Linien. Bei Werden am oberen Styr brach ein Vorstoß österreichisch-ungarischer Truppen 11 russische Offiziere, 827 Mann und 5 Maschinengewehre. Seit Tagen hat sich auf diesem Gesichtsfeld das altbewährte Heereskämpfer Infanterieregiment 42 hervorgetan. Südwestlich und westlich von Luck scheiterten abermals zahlreiche Vorstöße des Gegners unter schweren Verlusten für denselben. Im Styr gebiet unterwärts von Sohal bis über Kajakowka hinaus nahmen die Russen ihre Angriffe wieder auf. Westlich von Polki versuchte der Feind unter erheblichem Kräfteaufgebot auf dem Nordufer festen Fuß zu fassen. An zahlreichen anderen Stellen wurden russische Angriffe abge schlagen.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 5. Juli. Amtlich wird verlautbart vom 5. Juli 1916:

Italienischer Kriegsschauplay: Im Abschnitt von Doberto hielt das hauptsächlich gegen den Südtail der Hochfläche gerichtete feindliche Geschützfeuer an. Angriffsversuche der Italiener gegen unsere Stellungen östlich von Ronfalcone und Sels wurden abgewiesen. An der Front zwischen Brenta und Etich unternahm der Feind vergebliche Vorstöße gegen unsere Stellungen bei Roana und nördlich des Pojanotales. Bei Rabornet und im Sugana-Tal wurden je ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

Südöstlicher Kriegsschauplay: Unverändert.

Das nicht anerkannte Italien.

Vern, 5. Juli. In der gestrigen Sitzung des römischen Senats betonte Marconi die Notwendigkeit stärkerer Propaganda bei den Alliierten und den Neutralen, da Italiens Anstrengungen im gegenwärtigen Krieg noch immer nicht voll anerkannt würden. Obgleich wir nur über wenig Schiffsraum verfügen, haben wir England in nicht geringem Maße unterstützt, worüber dieses aber ein feierliches Schweigen bewahrt hat. Im letzten Herbst hat Italien ebenso wie Frankreich einem unserer größten Verbündeten Waffen und Munition geliefert. Was unseren Krieg betrifft, so sind Informationsdienst und Auslandspropaganda absolut ungenügend, was im besonderen während der österreichischen Offensive zu bedauern war. Unter lebhaftem Beifall des Hauses rief Marconi: Nur eine Nacht hat unsere Verhältnisse voll begriffen und die Hoffnung gehabt, ja hat sie wohl heute noch, ihre wirtschaftliche Verfassung über uns nicht zu verlieren. Unser Heer ist tapfer, wenn auch noch nicht sehr stark. Unsere Handelsflotte jedoch ist ungenügend.

Der türkische Krieg.

Konstantinopel, 4. Juli. Bericht des Hauptquartiers: An der Front keine Veränderung. Nach dem unsere Truppen die Russen in einem Kampf aus-

Auf dunklen Pfaden.

Roman von A. Döner-Greife.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Aber als die Kammerjungfer kloppte und wieder kloppte und niemand antwortete, hatten die Leute Angst bekommen, und einer von ihnen hatte die Tür gewaltsam geöffnet, welche von dem Vorzimmer nach dem kleinen Salon der Gräfin führte. Das Schlafzimmer war leer, das Bett unbenutzt — die Bewohnerin der reizenden Räume schien auf eine spurlose Art verschwunden.

Alles dies berichteten die Leute in einem wirren Durcheinander ihrem jungen Herrn, als sie nun an ihn herantraten. Er hörte sie kaum an.

„Vorwärts, so rasch als nur möglich!“ rief er und griff selbst nach einem der Werkzeuge, welche die Diener mitgebracht hatten. „Schnell! Nur schnell! Meine Mutter liegt da — da unter den Trümmern!“

Ein Schrei antwortete ihm aus den Kehlen der treuergebenen Leute. Aber schon rafften sie Spaten und Schaufeln auf.

„Wo, Herr Baron? In aller Welt — wo?“

Auch Elisabeth hatte eine Schaufel ergriffen. Schon warf sie mit derselben die lose Erde beiseite.

„Hierher, Leute!“ rief sie. „Von da Klang ein Wimmern und ein Schrei! Seid vorsichtig! Nichts darf hinabrollen! Kein Stein, kein Balken! So — und alle kommt So — daher! Nur rasch und vorsichtig! da unten ist alles hob!“

Sie arbeiteten wortlos in einer furchtbaren Angst und trotzdem in liegender Eile. Nun lag schon ein guter Teil des Kellers offen vor ihnen. Hadmar rief eine Fackel heran und leuchtete hinab.

„Mama! Um Himmelswillen — gib ein Zeichen, Mama!“

Sie hielten alle den Atem an in einem gespannten Lauschen. Und da vernahmen sie einen schwachen Ton, einen Laut:

„Hadmar!“

Sie lebt!“

Wie ein Erlösungsschrei kam der Ruf von den Lippen Elisabeths. Und während Hadmar beinahe zusammenbrach, war nur sie es, welche den Kopf oben behielt und klar und fest nach allen Seiten hin Befehle erteilte.

„Hier sind nun nicht mehr so viele Leute vonnöten!“ rief sie. „Zwei laufen nach dem Schlosse und bringen eine Tragbahre! Und jemand fährt sofort nach Salzburg hinein und bringt Doktor Widmann mit und noch einen zweiten Arzt! Ein Operateur muß gleichfalls geholt werden! Es können Verletzungen vorliegen, welche einen sofortigen Eingriff notwendig machen! Und Hanna und die Jungfer sollen ein Zimmer in Bereitschaft setzen! Schnell — nur schnell! Vielleicht ist noch Hilfe möglich!“

Die Diener stoben auseinander. Bloß zwei blieben an der Unfallstelle zurück. Sehr vorsichtig hoben sie nach weg, was an Mörtel, Schutt und Holzresten hier herumlag und den Eingang von oben in das Gewölbe versperrte. Nun hatte man den Blick hinab ganz frei.

Hadmar leuchtete hinunter, aber seine Hände vermochten kaum die Fackel mehr zu halten. Elisabeth nahm sie ihm aus der Hand und beugte sich tief, tief über das gähnende Loch.

„Da unten liegt etwas“, sagte sie, als sie ihr totenbloßes Gesicht wieder emporhob. „Es regt sich unter den Trümmern — ich sehe eine Hand, die ein Papier an den Körper preßt — und auch ein Gesicht —“

„Mama!“

Hadmar starrte hinab, aber er sah nichts, so schwer drückten die Tränen in seinen Augen. Und da kam auch schon einer der Diener mit einer langen Leiter, welche er aus dem Schuppen des Jagdschloßchens geholt hatte.

Sehr vorsichtig ließ der Mann sie hinunter. Sie war lang genug und reichte bis zum Boden.

„Ich setze hinab“, sagte Elisabeth, „und dann Sie, Hadmar! Einer der Diener soll folgen!“

Sie stand schon gewandt und sicher auf der ersten Sprosse, und langsam tauchte ihre holde Gestalt unter in dem finsternen Schacht. Da fuhr Hadmar jählings auf aus seiner Erstarrung.

„Elisabeth“, rief er, Sie sollen nicht da hinunter!“

Aber sie hatte schon die letzte Sprosse erreicht und

inlete neben dem lang hingestreckten Körper Frau Ottas. Und wie ein Jubelruf klang es herauf zu den Hausenden:

„Sie lebt!“

Es dauerte noch lange, bis man den Körper der Verunglückten endlich auf die Tragbahre bettete, welche vom Schlosse geschickt worden war. Die Gräfin schien ohnmäÙig zu sein; nur ein leises Stöhnen erteilte, daß sie noch lebte. Die stürzenden Steine und Balken hatten die Brust und die Hüfte getroffen. Arme und Kopf blieben ziemlich unverletzt.

Ihre Finger blieben einen Knäuel starken, gelblichen Papierses fest umklammert, aber niemand achtete jetzt darauf. Man wollte nichts, als die Schwerverletzte — daß Frau Otta eine solche war, das sah man sofort — in Ruhe bringen.

Auf Schloß Werbach angelangt, übernahm Elisabeth alle Befehle. Sie duldete es nicht, daß man vor der Ankunft der Ärzte auch nur einen Handgriff mehr machte, als durchaus notwendig erschien. Sanft half sie, die schmerzlich Seufzende auf das bereitgehaltene Bett legen. Dann deckte sie eine Decke über den zuckenden Körper. Und in diesem Augenblick raste auch schon auf der Waldstraße ein Automobil heran, welches einen Professor des Spitals in Salzburg und zwei Ärzte brachte.

Hadmar geleitete die Herren nach dem Zimmer seiner Mutter und suchte mit wenigen Worten die Sachlage klarzustellen. Als sie in das Schlafgemach eintraten, erhob sich Elisabeth und glitt geräuschlos hinaus. Im nebenliegenden Salon aber wartete sie auf Hadmar.

Auch er erschien sofort. Die Ärzte, die auch eine geschulte Pflegerin mitgebracht hatten, wünschten die Verunglückte zuerst ganz allein zu untersuchen.

Stumm standen die beiden jungen Menschen nebeneinander. Sie hatten die Fenster öffnen lassen; weiches Licht der Sommerluft herein. Man vernahm keinen anderen Laut als das Aufrauschen der Blätter, und dort hob ein Vogel noch halb im Schlaf sein Stimmchen zu einem Morgenlied. Im Osten glomm rötlicher Schein empor. Ein neuer Tag stieg herauf.

Fortsetzung folgt.

schlagen hatten, der in ihren befestigten Stellungen westlich von Kermanschah am 30. 6. bis in die Nacht hinein dauerte, drangen sie morgens in die Stadt ein. Die Ereignisse spielten sich seit dem 29. Juni folgendermaßen ab:

Am 29. Juni war festgestellt worden, daß die Russen entschlossen waren, sich mit allen Kräften in der Ortschaft Mahdeshah zu verteidigen, aber infolge der Verfolgung unserer Truppen und der schnellen Wirkung unserer Umfassungskräfte konnte der Feind sich dort nicht halten. Er trat unter dem Schutz seiner Nachhut, die er dort ließ, den Rückzug in vorbereitete Stellungen westlich von Kermanschah an. Als am 30. Juni die Nachhut des Feindes zurückgewichen waren, zogen unsere Truppen in Mahdeshah ein und nahmen alsbald die Verfolgung der russischen Streitkräfte auf. Am Nachmittag wurde der in den befestigten Stellungen westlich von Kermanschah sich haltende Feind in der Front und in der Flanke bedrängt und in einen Kampf verwickelt, der bis in die Nacht dauerte. Zahlreich mußten die Russen in der Nacht zum 1. Juli ihre Stellungen vollständig aufgeben und sich in die Stadt Kermanschah zurückziehen. Am frühen Morgen drangen unsere Truppen, ohne dem Feind Zeit zu lassen, einen Straßenkampf zu liefern, in drei Abteilungen in die Stadt ein, aus der sie den Feind zu fliehen zwangen. So haben unsere Truppen trotz des sehr schwierigen Geländes, auf dem die Ereignisse sich abspielten, trotz der Entfernung von 200 Kilometern von der Grenze bis Kermanschah, ohne Straßen mit Verpflegungsmöglichkeiten und ohne dem Feind einen Augenblick Ruhe zu gönnen, seinen hartnäckigen Widerstand gebrochen, den er an dieser Stelle leistete. Sie haben mit großer Ausdauer allen Schwierigkeiten, die sich vor ihnen auftrugen, Trotz geboten und mit Erfolg das Ziel verfolgt, der Willkür des Feindes in diesen Gegenden ein Ende zu machen.

Nur der Kaukasusfront in den Abzügen des rechten Flügels und im Zentrum keine Ereignisse. Im Tschorok-Abchnitt örtliche Kämpfe. Im Abchnitt nördlich des Tschorok wurde der Feind insofern eines nachlässig auszuführenden Leberenschusses als eines Teiles unserer Truppen auf sein Zentrum aus seinen Stellungen hinausgeworfen. Wir erbeuteten dabei zwei Maschinengewehre und sechs Geschütze. Sonst nichts von Bedeutung.

Türkischer Erfolg in Persien.

W.D. Konstantinopel, 5. Juli. (Wiener Korrespondenz.) Nach einem erbitterten Kampf westlich von Kermanschah am 30. Juni haben sich die Russen zurückgezogen. Sie konnten sich in Kermanschah nicht behaupten, worauf die Türken am 1. Juli die Stadt besetzten.

Neues vom Tage.

Der Enkel des Kaisers.

Zoppot, 5. Juli. Aus Anlaß des zehnjährigen Geburtstages des Prinzen Wilhelm, der gestern zum Leutnant im ersten Garderegiment zu Fuß ernannt wurde, hat der Kaiser an die Kronprinzessin folgendes Telegramm gerichtet: „Mit herzlichsten Glück- und Segenswünschen zu Wilhelm's zehntem Geburtstag gedanke ich Euch heute. Auch für mich ist dieser Tag, an dem mein ältester Enkel in die Reihen meiner geliebten und tapferen Armee eintritt, von ganz besonderer Bedeutung.“

Die deutschen Reichsboten am Schwarzen Meer.

Barna, 3. Juli. Am Sonntag nachmittag lernten die deutschen Reichstagsabgeordneten die kleine, aber mächtige bulgarische Marine kennen. Kleine Torpedoboote trugen sie über die ruhige See nach dem zauberhaften Burginograd, in dessen Park Zar Ferdinand alle erreichbaren Baumarten vereinigt hat. Beim Tee trank der ehemalige Gesandte und Kommissar für die eroberten Gebiete Tschapraschikow auf den Kaiser, der Abgeordnete Pfeiffer auf den hohen Gastgeber. Am Abend brachte im schönen „Seegarten“ der Bürgermeister von Barna den Dank der ersten Hafenstadt Bulgariens für den Schutz zum Ausdruck, welchen die deutschen Soldaten, vereint mit ihren bulgarischen Kameraden, ihr gewährten, und schenkte den Abgeordneten ein Modell der Gruppe, welche auf dem schönsten Platze der Stadt errichtet wird: ein bulgarischer Soldat, der einem deutschen Soldaten den Weg durch das gemeinam zu befreiende Mazedonien zeigt. Abgeordneter Mayer erklärte, die Gruppe werde einen Ehrenplatz im Reichstage erhalten und gab seinen Eindruck von der Fahrt dahin wieder, daß die Bulgaren überzeugt seien, nach schlimmen Erfahrungen jetzt Bundesgenossen gefunden zu haben, auf die sie sich verlassen könnten; Bulgarien wisse, daß seine Wünsche durch das Zusammenwirken der Verbündeten verwirklicht werden würden. Der neue Bund müsse weiterleben zu gegenseitiger Unterstützung und als Grundlage der Freiheit und Unabhängigkeit. Auf eine neue Schulbildung der Kinder erwiderte Abgeordneter Raumann mit Worten voll tiefer Ergreifung.

Schweizerische Geldsorgen.

Bern, 5. Juli. (Schweiz. Depeschentagentur.) Auf die fünfte eidgenössische Mobilisationsanleihe von 1000 Millionen Franken sind insgesamt 151 Millionen gezeichnet worden.

Die Schweiz und der Aushungerungskrieg des Verbands.

Bern, 5. Juli. Deutschland hat laut „Frankf. Ztg.“ die Schweizer Regierung wissen lassen, daß es auf dem Standpunkt seiner ersten Note beharre. Es hat aber die Festsetzung der für Freigabe seiner Waren vorzulegenden Anberaumten Frist zurückgezogen. Die Schweizer Vertreter erhielten vom Bundesrat für die zweite Konferenz in Paris neue Weisungen.

Briand und die Amerikaner.

Paris, 5. Juli. Ministerpräsident Briand hat in der amerikanischen Handelskammer bei der gestrigen Feier des Unabhängigkeitstages eine Rede gehalten, in der er sagte: Von Beginn der Prüfung an, in die verbrecherischer Egoismus die Welt gestürzt hat, hat die öf-

feentliche Meinung der Vereinigten Staaten erkannt, wer die heilige Sache der Völker und der Freiheit verteidigt. Die Amerikaner haben sich trotz des übertriebenen Geschrei der Propagandisten auf die Seite der Freiheit gestellt. Die Söhne der amerikanischen Revolution fühlen, daß der gegenwärtige Kampf ein letzter und furchtlicher Ausbruch des Streites für die Freiheit und Tyrannus ist. Mit Blut schreiben die Militärs die Befreiungsurkunde für die Welt.

Amerika und Mexiko.

W.D. Washington, 5. Juli. (Reuter.) Die mexikanische Antwort auf die zwei letzten Noten der Vereinigten Staaten ist hier eingegangen. Es scheint, daß sie in veröhnlichem Tone gehalten ist und als Grundlage für eine gütliche Beilegung dienen kann.

Landesnachrichten.

Altensteig, 6. Juli 1916.

Die württembergische Verlustliste Nr. 416 betrifft: das Inf.-Jug.-Regt. Nr. 52, die Inf.-Regimenter Nr. 120, 121, 124 und 126, die Landw.-Jug.-Regimenter Nr. 121, 123, 125 und 126, Inf.-Jug.-Regt. Nr. 247, Landw.-Jug.-Bat. Eßlingen, das Gebirgs-Bat., Maschinengewehr-Scharfschützen-Trupp Nr. 198 und 199, Maschinengewehr-Ergänzungs-Jug. Nr. 652, das Landw.-Regt. Nr. 19, Landw.-Feldart.-Regt. Nr. 2, die Feldart.-Regimenter Nr. 13 und 49, Inf.-Feldart.-Reg. Nr. 26, die 2. Feld-Pionier-Komp., Pionier-Komp. Nr. 116 und Minenwerfer-Komp. Nr. 27.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Sotil. Seitz, Michelberg, gef. Sotil. Maier, Hälterbach, schw. verw. Ernst Belzer, Wildberg, l. verw. Michael Wurster, Simmersfeld, schw. verw. Alfz. Karl Rieginger, Wildbad, gef. Max Pfeiderer, Calw, l. verw. Alfz. Wilh. Trost, Freudenstadt, l. verw., b. d. Zr. Franz Haist, Klosterreichenbach, schw. verw. Friedr. Deutschmann, Mindersbach, schw. verwundet.

Volkspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen. Eindringliche Worte eines formvollendeten Gedichtes von Rudolf Herzog wenden sich in diesen Tagen an das deutsche Gewissen mit der Mahnung, jener armen Soldaten opferwillig zu gedenken, die das harte Geschick der Gefangenschaft betroffen hat.

Aber neben unseren Kriegsgefangenen wollen wir auch an jene denken, die, wenn auch nicht als Soldaten unseres glorreichen Feldheeres, so doch als Pioniere für deutsche Art, als Vorkämpfer für Deutschlands Macht und Größe in der Hand der Feinde geblieben sind.

Tausende, die heute als Zivilgefangene in Frankreich, England, Rußland und den feindlichen Kolonien zurückgehalten werden, brauchen unsere tatkräftige Hilfe. Sie haben jahrelang im Ausland für Deutschlands Handel und Industrie gearbeitet, sie haben unserer Ausfuhr die Wege geebnet, die Einfuhr vermittelt; als strebsame junge Leute sind sie ins Ausland, um in ihrem Berufe sich zu vervollkommen, Beziehungen zu knüpfen, neue Handelswege zu erschließen; dann kamen die unergötlichen Augusttage des Jahres 1914, für uns die größte Zeit die wir je erleben konnten, für sie der qualvolle Anfang einer Leidenszeit, deren Ende heute noch nicht abzusehen ist.

Wohl ist es den unermüdblichen Bemühungen der deutschen Regierung gelungen, durchzusetzen, daß seit Anfang dieses Jahres wenigstens die armen Frauen und Kinder, die Namenloses in der Gefangenschaft erduldet haben, sowie die nicht wehrfähigen Männer freigelassen wurden; aber viele tapfere Frauen haben auf dieses Recht verzichtet und tragen mit ihren Kindern das harte Los der Gefangenschaft um bei dem Gatten bleiben und sein Schicksal erleichtern zu können.

Wie viel ehrlich erworbenes, wie viel sauer erspartes Geld und Gut unserer bedauernswerten Auslandsdeutschen in diesen Kriegsmonaten verlorengegangen ist, läßt sich heute noch gar nicht abschätzen.

Nur eines steht fest, daß ihre Not groß und drückend ist. Und fest steht unsere Pflicht opferwilliger Dankbarkeit auch für die deutschen Zivilgefangenen. Darum ergeht an jeden Deutschen der die Segnungen des reich und mächtig gewordenen Vaterlandes mitgenossen hat, der Apell: Denkt an die Volkspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen!

Ernannt wurde der Regierungsdirektor Baitinger bei dem Oberamt Freudenstadt zum Amtmann bei dem Oberamt Brackenheim.

F. Schmiede-Zunng Nagold. Auf Einladung fand am letzten Sonntag mittags 2 Uhr im Gasthof z. Schwanen in Altensteig eine Hauptversammlung statt, die, trotzdem viele Kollegen ausmarschiert sind, gut besucht war. Der Schriftführer der Zunng Johannes Feuerbacher von Eßhausen z. Zt. stellv. Obermeister begrüßte die Versammlung, ließ die Anwesenden willkommen und dankte für ihr Erscheinen. Der Vorsitzende gab sodann einen längeren Bericht über die seit letzter Versammlung angefallenen, teils erledigten Angelegenheiten, insbesondere wurden verschiedene Anordnungen und Wünsche der Handwerkskammer zur Kenntnis gebracht. Wie die Handwerkskammer sich angelegen sein läßt für die Zunngen zu sorgen geht aus der Mitteilung hervor, daß sie kürzlich bei einer Versammlung von Vertretern der Schmiedezunngen in Gorb die Lieferung von 40000 Paar Fuß-eisen zu vertellen hatte, wobei die Zunng Nagold auch mit 5500 Paar bedacht wurde. Als weiterer Gegenstand kam die Regulierung der Preise zur Sprache. In Anbetracht der hohen Preise für alle Materialien, besonders der enorm gestiegenen Kohlenpreise und der teuren Arbeitskräfte, von der teureren Lebensunterhaltung ganz abgesehen, wurde eine

Erhöhung der Preise als absolut notwendig erklärt. Es wurde beschlossen, für 1 neues Fuß-eisen statt bisher 90 Pfg. bis 1 Mk. nun 1 Mk. bis 1,20 Mk., für 1 altes Fuß-eisen statt bisher 30—35 Pfg. nun 40 Pfg. zu berechnen. Alle übrigen Schmiedearbeiten sollen eine Preiserhöhung von 25% erhalten. Diese Erhöhung ist eine sehr mäßige zu nennen und wolle vom Publikum als berechtigt anerkannt werden. — Es fand dann noch Einzug der Beiträge statt; von den ausmarschierten Kollegen werden solche jedoch während des Krieges nicht erhoben. Zum Schluß gedachte der Vorsitzende noch besonders der einberufenen Kollegen, wie sie alle im Felde auf ihrem Posten sind und ihrem Beruf Ehre machen und schloß mit dem Wunsche, daß bis zur nächsten Versammlung Friede sein möge und die Kollegen alle wohlbehalten zurückkehren dürfen.

Gründung eines Lieferungs- und Rohstoffbezugs-Verbandes der Schneider-Zunngen des Schwarzwaldkreises. Eine gutbesuchte Obermeister- und Vertretertagung der 18. Schneider-Zunngen des Schwarzwaldkreises trat am Mittwoch, den 28. Juni d. J. in Gorb o. N. zusammen, und beschloß einstimmig auf Grund eines Vortrages von Handwerkskammerpräsident Hermann Reutlingen über die wirtschaftliche Organisation des Handwerks die Gründung eines „Lieferungs- und Rohstoffbezugsverbandes der Schneider-Zunngen des Handwerkskammerbezirks Reutlingen e. G. m. b. H. in Reutlingen“. Der Geschäftsanteil ist auf 150 Mk., die Gastsumme auf 300 Mk. festgesetzt. Um auch dem kleinsten Schneidermeister den Anschluß zu ermöglichen, ist weitgehendste Ratenzahlung des Geschäftsanteils gestattet.

Calw, 5. Juli. Die bürgerl. Kollegien haben beschlossen, daß die Stadt Calw sich um das in Württemberg zu errichtende Kaufmannserholungsheim sich bemühe. Es wird geeignetes Gelände kostenlos zu Wahl gestellt. In die engere Wahl kamen bis jetzt Freudenstadt, Wildbad und Urach. Am 7. Juli treten Vertreter der Württ. Handelskammern zu einer Besprechung der Maßfrage in Freudenstadt zusammen.

Tübingen, 5. Juli. (Rascher Tod.) Die Gattin des Reichstagsabgeordneten Sch w e i d h a r d t hatte ihre leidende Tochter nach Bad Eister begleitet. Dort ist die Frau plötzlich erkrankt und unerwartet rasch gestorben.

Leonberg, 5. Juli. (Gelbentod.) Justizreferendar Max Freiherr von Saldberg-Schödingen, Leutnant der Reserve im Inf.-Jug.-Regt. 121, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Sohn des Kommandanten des Johanniter-Krankenhauses in Plochingen, ist auf dem Felde der Ehre gefallen.

Walzingen a. G., 5. Juli. (Unwetter.) Wiederum zog ein schweres Unwetter über unseren Ort. Gestern abend entlud sich ein fürchterlich schweres Gewitter begleitet von starken Regengüssen und stellenweisem Hagelschlag, der der Ernte in weitem Maße geschadet hat, nachdem erst am Sonntag ein schweres Gewitter uns heimgesucht hat.

Stuttgart, 5. Juli. Der Finanzausschuß der Zweiten Kammer erledigte heute die Staatskapitel über Staatsministerium und Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, politische Abteilung. Hierbei wurde u. a. auf eine Anfrage vom Ministerpräsidenten erklärt, daß in Württemberg nicht der verschärfte, sondern nur der einfache Belagerungszustand erklärt sei, und zwar aus Schonung der persönlichen Freiheiten, dagegen fälle die Beschlagnahme der Post in das Gebiet der notwendigen Sicherungen im Krieg. Bei der großen Spionagegefahr sei eine Postzensur nicht zu vermeiden. Die Besprechung allgemeiner Kriegsfragen wurde vom Ausschuß nach einer Geschäftsordnungsdebatte ausgeschrieben. Angeregt wurde, die Gesegentwürfe über Rechnungshof und Staatsgesetz in einer Wintertagung zu erledigen, ev. im Zusammenhang mit dem von der Ersten Kammer erledigten Entwurf eines Gebäudebrandversicherungsgesetzes. Morgen Berkehrszeit.

Stuttgart, 5. Juli. (Vereinsjubiläum.) Für 25jährige treue Mitgliedschaft haben Registrator A. Hantmann in Degerloch und Dekan R. Müller in Kuitlingen das Ehrenzeichen des Württ. Schwarzwaldvereins erhalten. Beide Männer sind hervorragende Kenner des Schwarzwaldes und haben dem Schwarzwaldverein schon manche Freunde erworben.

Sindelfingen, 5. Juli. (Ausreißer.) Von den hier untergebrachten französischen Gefangenen sind in vorletzter Nacht sieben Mann entwichen. Einer ist der deutschen Sprache mächtig. Die Flüchtlinge tragen ihre Uniformen.

Mürtingen, 5. Juli. (Schwerer Einbruch.) Bei dem Sparkassenagenten des Bezirks wurde eingedrungen und die Kasse mit mehreren Tausend Mark gestohlen. Unausgespart ist noch, wie der Dieb überhaupt zu dem Gelde kommen konnte. Auch die Gemeindefasse soll in Mitleidenschaft kommen.

Vermischtes.

Die rumänische Petroleum-Produktion im ersten Vierteljahr 1916 wird auf 381.376 T. angegeben, während im ersten Vierteljahr 1915 429.565 T. produziert worden waren. Der Rückgang gegen das Vorjahr beträgt also mehr als 18 pCt. Auf den Januar entfallen 129.583 (im Vorjahr 168.811) T., auf den Februar 121.065 (638.286) T. und auf den März 130.708 (162.408) T.

Berufung nach Warschau. Der ordentliche Professor der Kirchengeschichte an der Universität Freiburg i. S., Professor, Doktor Prellschlager, hat sich nach Warschau begeben, um dort im Auftrag des Kaiserlichen Generalgouverneurs wissenschaftliche Vorträge in einem für die deutschen Offiziere und höheren deutschen Beamten eingerichteten Zirkus zu halten.

Frieden im Oktober. Wie die Schweiz. Ztg. Inf. med. Med. stellt in der großen Züricher Stadtratssitzung Stadtrat Hartmann den Antrag, die Erörterung der Frage des Wirtschaftsschlusses von der Tagesordnung zu streichen, da nach seiner Meinung das Ende des Krieges bis Oktober zu erwarten ist.

Letzte Nachrichten.

Karlruhe, 5. Juli. Der „Badischen Presse“ zufolge meldet der „Pariser Herald“ aus New-York: Carranza hat die neuen Forderungen Wilsons abgelehnt.

WTB. Zürich, 6. Juli. Wie der Haager Vertreter der „Neuen Züricher Zeitung“ aus bester Quelle erfährt, wird sich Holland auch nach der Freigabe der Londoner Seerechtsklärung seinem der englischen Nachtgebote fügen, die Holland zwingen sollen, seinen Handel mit Deutschland einzustellen. Jede derartige Maßnahme Englands müsse zu Gegenmaßnahmen Hollands, in letzter Linie zu einem Konflikt führen.

WTB. Bern, 6. Juli. Zu der englischen Offensiv schreibt der Londoner Berichterstatter des „Corriere della Sera“: Es liegt nicht in der Absicht der Engländer große Gebietsstrecken zu besetzen, sondern die Widerstandskraft des Feindes, die so gewaltig ist, wie man sie eben nur von Deutschland erwarten kann, zu zermalmen. Bei Montauban z. B. sei das Scharfschützenregiment Gordon beinahe aufgerieben worden. Der Londoner Korrespondent des „Secolo“ meldet, die Engländer hätten bei den letzten Angriffen dadurch überaus beträchtliche Verluste erlitten, da sie glaubten,

verlassene Schützengraben zu stürmen, aus deren Unterhöhlen jedoch plötzlich ein höllisches Maschinengewehrfeuer in ihren Rücken eröffnet worden sei, das alles niedergemäht habe. Der Berichterstatter hebt hervor, daß die Deutschen wiederum im Schützengrabensystem ganz neue Verteidigungsmöglichkeiten eingeführt hätten, die in vielen Fällen die anstürmenden Angreifer hätten in Verwirrung bringen können.

WTB. Berlin, 6. Juli. Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Zürich gemeldet wird, bedeutet das schon seit Wochen andauernde, von schweren Gewittern und Hagelschlägen begleitete Regenwetter für die schweizerische Landwirtschaft und für den Obst- und Weinbau eine Katastrophe. Im Kanton St. Gallen, im Basler Land und im Pruntrut Gebiet wurden die Roggen- und Weizenfelder durch Witterbrüche schwer beschädigt.

WTB. Berlin, 6. Juli. Ein Erlass des Eisenbahnministers ordnet die schnellste Beförderung der Frähtartoffeln auf der Eisenbahn an, mit deren großer Verderblichkeit gerechnet werden müsse.

WTB. Berlin, 6. Juli. Die plötzliche Vertagung der russischen Duma wird laut „Vossischer Zeitung“ damit erklärt, daß die in das Verbandsausland gereisten russischen Volksboten sich dort so erheblich als die eigentlichen Herrscher von Rußland benommen hätten, daß man sie bei

ihrer Rückkehr seitens der offiziellen Regierung mit einem kalten Wasserstrahl begrüßen zu müssen glaube.

Wetterbericht.

Ein Nachlassen der Störungen ist noch nicht zu erkennen. Für Freitag und Samstag ist fortgesetzt unbeständiges, mit Gewitterneigung verbundenes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul, Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchverlag, Altensteig.



Berneck, 5. Juli 1916.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Trauer-Nachricht

Berwandten, Freunden und Bekannten geben wir die überaus schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Johannes Graf

unerwartet schnell verstorben ist.

Im Namen sämtlicher Hinterbliebenen:

Die Schwestern:

Frau Mühlebesitzer Kempf, Ibhansen.
Frau D.-M.-Baumstr. Graser Bwe., Arach.

Beerdigung Freitag Nachmittag 3 Uhr.

Altensteig, 6. Juli 1916.

Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe treubeforgte Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

Wilhelmine Wurster

geb. Solleder

gestern Vormittag 11 Uhr nach kurzer Krankheit im Alter von 87 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die Kinder:

Jakob Wurster u. Frau Marie, geb. Weymann.
Fr. Bähler u. Frau Wilhelmine, geb. Wurster.

Beerdigung Freitag Nachmittag 3 Uhr.

Rote Kreuz-Marken sind zu haben in der W. Rieker'schen Buchhandlung.

Schorbene.

Durzwiler: Gottlieb Fren., J. Griesch, 60 J., infolge eines Unglücksfalles.

Altensteig.

Hühnerfutter „Nagel“ Rüdenfutter

ist frisch eingeetroffen und wird billig abgegeben.

W. Beerli.

Sonntags-Gedanken.

Alles ist Lösung für Kampf und Frieden. Ausgabe zu 40 und 60 Pf. Besonders geeignet ins Feld, zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdlg. Altensteig.



Kaufbrunn.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem Verlasse unseres lieben Sohnes, Bruders und Neffen

Friedrich Lehmann

erfahren durften, für die tröstenden Worte des Herrn Pfarrers Schmidt beim Trauergottesdienst, sowie für die zahlreiche Beteiligung an demselben danken herzlich

die trauernden Hinterbliebenen.

Schernbach.

Minendielen

20 und 25 cm. brt., 6 und 8 cm. stark sowie andere

Säge-Waren

kauft frei Altensteig

M. Schnierle.

Sonderkarte von Verdun

sowie die

Karte vom italien. Kriegsschauplatz

— Preis je 40 Pfennig —

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhdlg.

Altensteig.

Altensteig.

Neue schöne Speisewiebeln

sowie

Knoblauch

empfiehlt billigst

C. W. Luz Nachfolger

Friz Bähler jr.

Mietverträge

sind zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdlg. Altensteig.

Ziehung garant. 14. Juli 1916.
Große Oberdettlinger
Gold-Lotterie
1582 Geldgewinne mit Mark
40000
Hauptgewinne Mark:
15000
6000
Lose zu 1 Mark,
13 Lose 12 Mk., Porto und
Lübe 30 Pf. extra, in allen
Verkaufsstellen und
J. Schweickert, General-
Agentur, Stuttgart, Untere, 1. Reihe 121.

hier bei: W. Rieker'sche Buchhandlung; Preisler Burgwardt.

